

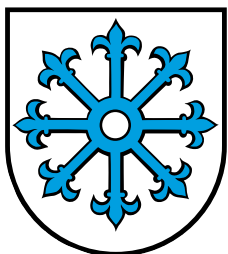
# Ein blauer Lilienzepterstern

## Das Identitätszeichen im Wappen unserer Gemeinde

**Beatrice Bosshart**

### Herkunft und Deutung des Wappens

Der achtstrahlige Lilienzepterstern wurde einem der Ortschaft «Brunegg im Aergow» zugeordneten Wappen in Johannes Stumpfs Chronik von 1548 entnommen, worin er zwei übereinanderschreitende schwarze Leoparden überdeckt. Tatsächlich dürfte sich dieses Wappen aber auf eine gleichnamige Besetzung der ehemaligen Herren von Hohenlohe Brauneck mit Stammsitz in Creglingen an der Tauber beziehen.



#### **Brunegger Wappen:**

In Weiss, blauer Lilienzepterstern, so wie es im Wappenregister des Kantons Aargau eingetragen ist.



#### **Creglinger Wappen:**

Die hohenlohschen Leoparden zieren noch immer das Wappen der Stadt Creglingen an der Tauber.

Ab 1664 hing diese Wappenscheibe in der Kirche Birr.



Die Wappenscheibe wird heute im Gemeindearchiv Brunegg aufbewahrt. Künstler und Herkunft sind unbekannt; es besteht noch Recherche Potenzial.

### Ursprungswappen mit rotem Lilienzepterstern

1664 wurde der Lilienzepterstern ohne die hohenlohschen Leoparden in den Kanzelhimmel der Kirche Birr übernommen. Als Zeichen der Gemeinde erscheint er in deren Siegel ab 1822. Rund 70 Jahre später waren die wirklichen Ursprünge des Wappens vergessen. In der Gemeindepublikation von Härrli-Linder (1890) wird die Wappenfigur fälschlicherweise als Quelle mit acht Ausläufern interpretiert. Die Wappenscheibe von 1902 aus der Kirche Birr zeigt die Figur Rot in Weiss, und etwa 1926 ist sie in Heft 13 der Hag Wappenmarken Blau in Weiss dargestellt. Mit Brief vom 16. April 1953 bestätigt der Gemeinderat das Wappen in der heute noch gebräuchlichen Form und den weiss-blauen Farben.

### Zur Wappenkunde

Wappen im eigentlichen Sinne gibt es etwa seit dem 12. Jahrhundert. Sie waren Erkennungszeichen von Einzelpersonen oder später auch von ganzen Familien. Der Begriff Wappen stammt vom Wort «WAFFEN» ab. Dies erklärt sich daher, dass die Ritter ihre Erkennungszeichen (Wappen) auf den Waffeln abgebildet hatten. Hauptsächlich waren die Wappen auf den Schilden angebracht (Einzahl: Der Schild, nicht das Schild). Bei der Blasonierung (Wappenbeschreibung) sind die Seiten rechts und links vertauscht, da aus der Sicht des Schildträgers – also von hinten – beschrieben wird.

### Was bedeuten Lilie und Zepter in der Symbolaussage?

Die Lilie und das Zepter sind alte heraldische Zeichen aus der ritterlichen Kultur. Sie dienten zunehmend der Kennzeichnung der Adelsgeschlechter und Familien und wurden nach und nach zu Bedeutungs- und Identifikationsträgern auch anderer gesellschaftspolitischer Modelle. Der Lilienzepterstern ist ein Relikt aus vorheraldischer Zeit; ursprünglich diente er als metallische Verstrebung zur Stabilisierung des Schildes. Diese zierenden, geschmiedeten Enden setzten sich mit dem Begriff «Lilien» in der heraldischen Terminologie fest. In der Wappenkunde ist das Lilienzepterrad auch als Lilienhaspel, Karfunkel, Kleverrad, Glevenrad oder Zepterrada bekannt.

*Beschreibung:* Ein Glevenrad ist ein zentraler Ring von geringem Durchmesser, von dem aus die Lilienzepter (in der Regel acht) strahlenförmig zum Schildrand laufen. Die Nabe kann offen dargestellt werden oder mit einem Zierstein in anderer Tinktur belegt werden.



**Siegel 1872: Ovalsiegel.**  
Darin Lilienzepterstern.  
Umschrift: \* GEMEIND BRUNEGG  
CANT: AARGAU \*. Oval 30:26 mm

Heute findet man noch immer in Deutschland, insbesondere im Rheinland, diese mittelalterlichen Wappenelemente mit der Lilienhaspel. Beispielsweise ist über dem barocken Portal der Dompropstei in Bamberg das Wappen der Reichsfreiherrn Greiffenklaus zu Vollrads (es handelt sich um ein altes Rheingauisches Adelsgeschlecht) angebracht.



Die Lilienhaspel war im gräflichen Wappen der Familie Greiffenklaus zu Vollrads enthalten (Bild links). Auch diverse weitere Familien des moselländisch-rheinländischen Adels trugen den Zepterstern in ihrem Wappen.

Ein weiteres bekanntes Beispiel ist das Wappen der Grafen bzw. Herzöge von Kleve, welches das Glevenrad im Wappen des Landkreises Kleve in geteiltem Schild fortleben lässt. Kleve wurde 1417 vom Kaiser Siegmund zum Herzogtum erhoben und gehört seit 1500 zum Niederrheinisch-Westfälischen Reichskreis. Herzog Johann III., der Friedfertige, schon seit 1511 Herzog von Jülich und Berg, vereinigte 1521 diese Herzogtümer mit dem Herzogtum Kleve und der Grafschaft Mark zu den Vereinigten Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg. Damit vertrat er die weltliche Vormacht im niederrheinisch-westfälischen Reichskreis.



Der Kreis Kleve liegt am unteren Niederrhein im Nordwesten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Etliche Städte und Gemeinden im Bereich des ehemaligen Herzogtums Kleve führen ein modifiziertes Glevenrad in ihrem Wappen. Im nebenstehenden Kreiswappen des Kreises Kleve, Region «Niederrhein», taucht ein aufrechter Leopard auf (vergleiche Cerglinger Wappen).

Brunegg ist im Kanton Aargau die einzige Gemeinde mit einem Lilienzepterstern im Wappen. Einzig Endingen, Untendingen (halbe Lilie) und Ittenthal (Lilienstab) verwenden die Lilie ohne Stern in ihrem Gemeindewappen.

Auch schweizweit existiert laut der Wappenliste von Hans und Maria Rüegg keine andere Gemeinde mit einem Lilienzepterstern. Das Ehepaar aus dem Fürstentum Lichtenstein hat die Gemeindewappen nach Erkennungszeichen gesamtschweizerisch katalogisiert.

Die deutschen Gemeinden Schiffweiler, hist. den von Greiffenklaus zugeordnet (linkes Bild), und Schermbeck, das im ehemaligen im Herzogtum Kleve liegt.



### Der Gemeindenamen Brunegg

Im Buch «Die Gemeindenamen des Kantons Aargau» erwähnt Beat Zehnder, dass die Deutung des Ortsnamens Brunegg als sekundärer alemannischer Siedlungsname oder allenfalls auch als primärer Burgname zu verstehen sei. Erwähnt wird im Althochdeutsch: «ze dero brünün ekko» «beim braunen Bergrücken». Im ahd. mhd. schwzdt. bedeutet brün braun, dunkelfarbig (Farbe der Erdoberfläche). Bestimmungswort ist also das Farbadjektiv. Der Appellativ (Bezeichnung) ahd. ecka steht für Spitz, scharfe Kante; in Flurnamen besonders: Bergspitze, langgezogene oder spitzig hervorstehende Anhöhe, vorspringender Bergabsatz, vorspringendes Ende eines Hügels, dachähnlicher Ausläufer eines Berges, langgezogener Bergrücken. Als Grundwort spielte -egg eine wichtige Rolle in der Burgnamengebung. Das Bestimmungswort bezieht sich in diesen Namensfügungen besonders gern auf die Bodenbeschaffenheit (so in unserem Fall), auf den Pflanzenwuchs oder auf einen nahen Fluss. Die Zusammensetzung mit Farbadjektiv und Appellativ lautet: brün-ecke.

### Kommentar von Beat Zehnder

«Die Gemeinde Brunegg, auf der Dufourkarte, im ersten amtlichen Kartenwerk Braunegg genannt, liegt im Eigenamt, am Fusse des von Westen her abfallenden langen Bergrückens, des Chestenbergs. Auf dessen westlichem Scheitelende trutz die Burg Wildegg, hier am Ostende erhebt sich die Burg Brunegg über der gleichnamigen Siedlung.

F. X. Bronner bezeichnete im Buch «Der Kanton Aargau» (1844) den östlichen «Kopf eines langen Bergrückens, der sich bis Wildegg erstreckt» mit dem Namen Brunegg und bemerkte: «Von diesem Brunnenberge aus leiteten die Römer in unterirdischen Canälen ihr Trinkwasser über das Birrfeld nach Vindonissa; noch jetzt wird der Brunnen zu Königsfelden durch solche Leitung genährt.» A. Bach, der Autor des Buches «Deutsche Namenskunde», stellt Namen wie Bruneck usw. zu einem Adjektiv brün kantig, scharf.

Seit die Burg Brunegg als Vorwerk der Habsburg (vermutlich im 13. Jh.) errichtet wurde, taucht der Ortsname in ganz unterschiedlicher Schreibweise auf.

Aus verschiedensten Dokumenten, die über das Schloss und die Gemeinde Brunegg existieren, wie Urkunden, Bestandsaufnahmen, Protokolle, Landkarten, Erbverträge etc., sind folgende Schreibweisen der Ortschaft und des Burgnamens Brunegg bekannt:

1. Hälfte 12. Jh.	Bruneco	1273	Brunegge
	1298	Brunekke	1361 Brunegg
	1408	Bruneg	1412 Bruneck
	1466	Brunegk	1469 Braunwegk
	1470	Bruneck	1497 Brunek
	1557	Brunnegk	1553 Bruneg
	1844	Brunnegg	1865 Braunegg

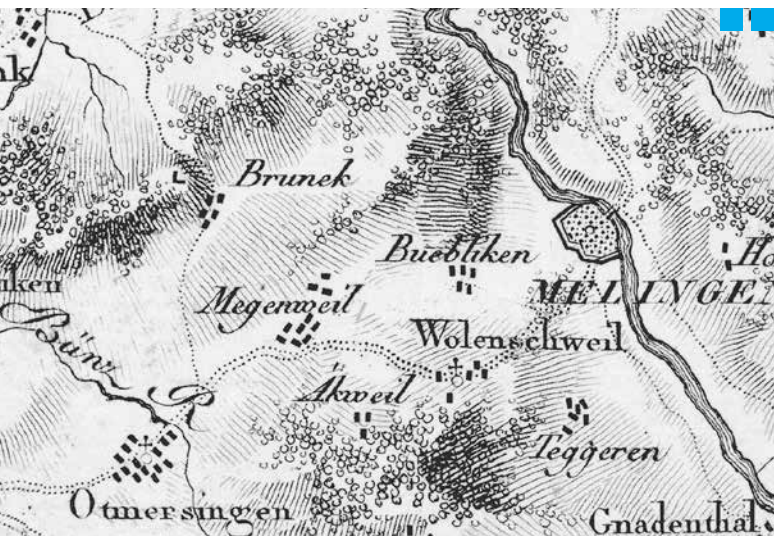
Auszug: Michaeliskarte 1848



## Der Name «Brunegg» in historischen Karten und Dokumenten



Erste Karte der Schweiz: Konrad Türst 1495-1497(auf Pergament)



Meyer-Weiss-Atlas 1802



Scheuermann Kantonskarte 1803

### Aus dem Schlossarchiv Wildegg

In einer Urkunde des Schlossarchivs Wildegg ist festgehalten, dass im Jahre 1557 (*Freytag siebenzehenden tag Herbstmonads*) der Schultheiss und Rat zu Bern den Konflikt zwischen Rudolff Wüsten, meyer uff Brunnegk (Schlosshofpächter) und Christoffel Effinger zu Willdegk (Herrschaftsherr auf Wildegg) amtlich löste. Dies nachdem bereits im Jahre 1554 zu Protokoll gegeben wurde, dass ein Streit um Weidegang zwischen den beiden Parteien geschlichtet werden musste. Während für die erste Auseinandersetzung der Hofmeister zu Königsfelden und der Vogt uff Lenntzburg abgeordnet wurden, schickte Bern drei Jahre später Wolfgang von Wingarten und Benndicht Studer, Venner und Miträte noch einmal für einen Augenschein vorbei. Es wurden nun endlich die Marchen festgelegt und der Weidegang geregelt. Die Obrigkeit erlaubte dem Hause Brunegg den *acher genandt uff dem Äbintach* (auf dem Ebnet) *samt bygelegenem hölzlin darob* (samt dem Wäldchen oberhalb) gemäss der neuen Ausmarchung zu nutzen. Das heisst, Möriken durfte die Schweine nun nicht mehr in den Brunegger Ebnet treiben. Keine Einschränkung machte die Obrigkeit für das Hornvieh. Es durfte frei aber unterscheidbar durcheinander weiden. Die Besitzer mussten jedoch für allfällige Schäden aufkommen: [...]«*nur das gebürnte Vych darf man wie bisher durch einander unuerscheidenlich louffen lassen, muss dagegen den Schaden ersetzen den es in Gütern anderer tut.*» Es ist daher fraglich, ob dank den neuen Auflagen und Ausmarchungen der Zwist endgültig per Brief und Siegel beigelegt werden konnte...

■ **Erste Karte der Schweiz:** Sie ist vom Zürcher Arzt und Astronomen Konrad Türst zwischen 1495 und 1497 gezeichnet worden. Die Karte ist ein Grundrissbild, doch sind die einzelnen Objekte (Berge, Gebäude, Wälder) im Aufriss dargestellt. Massstab: ca. 1:500 000. Für jene Zeit ist diese Karte meisterhaft und originell. (Bild: Zentralbibliothek Zürich)

■ ■ **Meyer-Weiss-Atlas:** Beim «Atlas Suisse» von Meyer und Weiss handelt es sich um die erste auf (graphischer) Triangulation beruhende Gesamtkarte des Landes. Der Aarauer Seidenbandfabrikant Johann Rudolf Meyer (1739 - 1813) entschloss sich, eine besonders genaue Karte der Schweiz, basierend auf exakten Vermessungen, herzustellen. Er finanzierte dieses Unternehmen selbst. 1786 verpflichtete er den Ingenieur-Topographen Johann Heinrich Weiss aus Strassburg. (Bild- und Textquelle: AGIS Koordination, Aarau)

■ ■ **Scheuermann Kantonskarte:** Der Aarauer Johann Jakob Scheuermann war Kupferstecher. Nach Beschluss des grossen Rates in Aarau vom 30. Juni 1803 wurde sein Werk wie folgt angepriesen: «Carte von dem Canton Argau eingetheilt in 11 Bezirke und 48 Kreise. Zu haben bey J. Scheuermann Kupferstecher in Arau No. 252». (Bild- und Textquelle: AGIS Koordination, Aarau)



**Michaeliskarte 1848** Es handelt sich um die handgezeichneten und handkolorierten Blätter der Michaeliskarte des Kantons Aargau; 1837-1843 1:25'000 mit dem Gelände in Schraffendarstellung. Den Auftrag für die Fertigstellung der Karte erhielt 1837 der preussische Ingenieur und Topograph Ernst H. Michaelis, der unter Anweisung von Dufour arbeitete. (Bild- und Textquelle: AGIS Koordination, Aarau)



**Dufourkarte 1833-1863** Die Dufourkarte diente lange als Feldkarte der schweizerischen Armee. Sie stützt sich grossteils auf dieselben Aufnahmen aus den Jahren: 1818 / 1836 bis 1862. Blattschnitt und Kartenformat sind identisch mit der aktuellen Landeskarte. Erstausgaben erschienen 1845 bis 1865, Nachführungen wurden bis 1939 durchgeführt. (Bild- und Textquelle: AGIS Koordination, Aarau)

#### Empfehlenswerte Literatur:

«Gemeindewappen Kanton Aargau» von Joseph Melchior Galliker und Marcel Giger.

Heraldisches Grundlagenwerk; Gemeinde-, Bezirks- und Kantonswappen; Inkl. CD-ROM mit Digitalvorlagen und Siegelreproduktionen in allen gängigen Bildformaten; Farbkarte, Gemeinde- und Bezirkswappen, Wappen des Kantons Aargau

**Bestellung:** Lehrmittelverlag des Kantons Aargau  
[www.abacuscity.ch](http://www.abacuscity.ch)

Umfang: 344 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, gebunden; 1 CD-ROM, Einzellizenz, hybrid.

Bestell-Nr. 11151 / Fr. 87.00

#### Quellenangaben:

##### Literatur:

*Der Kanton Aargau* (F.X. Bronner 1844)

*Urkunden des Schlossarchivs Wildegg*, (Walter Merz 1931)

*Die Gemeindenamen des Kanton Aargau* (Beat Zehnder)

*Gemeindewappen Kanton Aargau* (Joseph Melchior Galliker und Marcel Giger)

AGIS Koordination, Aarau

Stadtbibliothek Zürich

##### Unterstützung durch:

Marcel Giger, Staatsarchiv Aargau

Beat Scherrer, EDI, Schweizerische Landesbibliothek, SBL

Werner Huggenberger, Gemeindecarchiv Brunegg

## Der Lilienzepterstern bleibt auch in der Neuzeit attraktiv

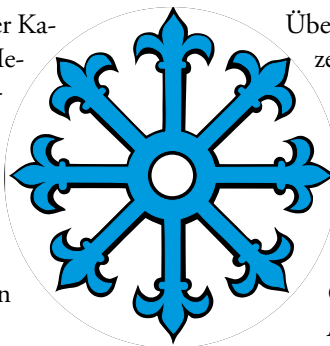
Symbolik lässt sich in die Neuzeit übertragen

Die *Lilie* erscheint ab dem 12. Jahrhundert als Zeichen der französischen Könige, also schon zur Zeit der Kapetinger (987-1328). Sie symbolisiert in der Heraldik Unschuld und Keuschheit, besonders bezogen auf die unbefleckte Empfängnis Marias. Ausserdem ist sie das Attribut des Erzengels Gabriel und vieler Heiliger, z.B. von Antonius von Padua.

Das *Zepter* ist das Symbol der weltlichen Macht des Herrschers und wird getragen von Kaisern und Königen, später auch von Fürsten.

#### Das Lilienzepter als Symbol der sanften Führung

*Bildbeschreibung von Elisabeth I. von England im Westfälischen Landesmuseum:* «Der rechte Arm wird seitlich nach unten gestreckt, in der Linken hält Elisabeth das Lilienzepter als Zeichen ihrer Königswürde.»



Unser Brunegger Lilienzepterstern ist so gesehen eine besonders gelungene Kombination einer sinnbildlichen Übertragung. Wir können ihm durchaus eine neuzeitliche Symbolik abgewinnen.

#### Subjektive Interpretation der Autorin:

**Zepterstern:** Der Zepterstern bildet ein Kreisgefüge von acht verschiedenen Personen der Gemeindeführung. Tipp: Legen Sie sich Ihre persönliche Hitliste mit Ihren acht liebsten Personen aus den politischen Gremien unserer Gemeinde an.

**Lilien:** Sie stehen für die ehrliche, durchschaubare Politik dieser Gemeinde.

**Kreis in der Mitte (die Nabe):** Im Zentrum steht der Mensch, d.h. die Brunegger Bevölkerung. Das ganze Gefüge wird durch diese stabile Mitte zusammengehalten.

## Das neue Erscheinungsbild

Im neuen Logo, mit dem die Gemeinde seit einiger Zeit öffentlich auftritt, geht die Sinnübertragung noch einen Schritt weiter: Der Lilien-Zepterkreis öffnet sich; es entstehen neue Wege der Zusammenarbeit und Kontakte zur Förderung eines überregionalen kollektiven Denkens. Jedoch bleibt ein kompakter Teil bestehen, der den Zusammenhalt signalisiert.

Neben verschiedenen Entwürfen wie grafischen Schriftzügen etc. legte die Gestalterin des Logos dem Gemeinderat auch Sujets mit dem eigentlichen Wahrzeichen der Gemeinde, dem Schloss, vor. Da sich das Schloss aber in Privatbesitz befindet und ein Logo durchaus Marketingcharakter aufweist, könnte dies zu Verwirrungen führen. Es wäre denkbar, dass es irrtümlich als öffentliche Touristenattraktion verstanden würde, was für die Besitzerfamilie eher belastend wäre.

Gemeindeverwaltung Gemeindehaus  
5505 Brunegg

[www.brunegg.ch](http://www.brunegg.ch)



Telefon 062 896 12 60 • Fax 062 896 01 88  
[gemeindekanzlei@brunegg.ch](mailto:gemeindekanzlei@brunegg.ch)

Gemeinde  
Brunegg

Der Gemeinderat hat sich daher für ein Corporate Design mit deutlicher Anlehnung an das Wappen entschieden. Das Wappen selber taucht weiterhin im neuen Kanzleibrief in der Fusszeile auf und bleibt so Bestandteil unserer Gemeindeidentifikation.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass das neue Brunegger Logo zu einem frischen und modernen Auftritt verhilft. Somit kann auch signalisiert werden, dass Brunegg eine Aufbruchstimmung für eine prosperierende Zukunft erzeugen möchte. Die Gestaltung des Signets stammt aus dem einheimischen Atelier Publitrice (Beatrice Bosshart).

Unsere Gemeinde verfügt nun über eine neuzeitliche, eigenständige visuelle Identität. Dennoch: Die traditionellen Wapenwerte mit dem unverwechselbaren Stil bleiben gewahrt.

## «Brunegger Schrift»: Eine zeitgeschichtliche Dokumentation



Ehre für Ida und Paul Urech: Vizeammann Andreas Bölsterli würdigt das Werk vor zahlreichem Publikum. In der von der Firma C&A zur Verfügung gestellten Lokalität waren alle Plätze besetzt.



Was steckt hinter der Geschichte der ehemaligen Ortsbürger? Wie haben die Brunegger Ortsbürger die unbefriedigende Situation gelöst, die sich durch die hohe Armensteuer ergab? Wie entwickelte sich die Brunegger Landwirtschaft, und wer besass wann wieviel Vieh? Welche historischen Hintergründe hat das Brunegger Schloss? Solche und viele weitere Fragen werden in der «Brunegger Schrift» beantwortet.

In unzähligen Stunden haben Ida und Paul Urech für ihre Nachkommen dieses Material zusammengetragen. Die Brunegger Ortsbürger erkannten den Wert dieser Sammlung und leisteten spontan die Finanzierung für eine Publikation, die der Brunegger Bevölkerung nun zu einem günstigen Preis abgegeben werden kann.

Am Politapéro im Mai 2006 wurden die beiden an der Buchvernissage in würdiger Kulisse für ihre grossartige Leistung geehrt.

Da ein Schmunzeln, dort ein Stirnrunzeln und viel Erstaunen und Bewunderung war in den Gesichtern jener zu finden, die im frisch erworbenen und von den Autoren signierten Buch blätterten.

Wer noch nie einen alten Anteilschein der aargauischen Genossenschaft für Schlachtviehabsatz gesehen hat oder nicht weiss, durch welche Initiative unsere Kirche gebaut wurde, der kann sich aus diesem Buch das versäumte Wissen holen. Noch viele weitere alte Dokumente wie Rechnungen, Listen und Statistiken geben Einblick in die Brunegger Geschichte. (bea)

*Brunegger Schrift* von Ida und Paul Urech, erhältlich in der Gemeindekanzlei Brunegg für Fr. 10.–